

Ein

# LEBENSZEICHEN

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen zum 1.Sonntag nach

Epiphania



Viele Christen und Christinnen haben am 6. Januar Weihnachten gefeiert. Für uns ist es das Epiphaniastag und wir verbinden damit die Geschichte von den Heiligen Drei Königen.

Ob es Könige waren oder weise Männer, das wissen wir nicht, der Evangelist Matthäus berichtet davon nur sehr vage. Auf jeden Fall müssen es Menschen mit Einfluss gewesen sein, die sich vor dem Kind verneigten und ihm ihre Gaben brachten.

As heutiger Perspektive betrachtet: Ach, wenn es doch so wäre, dass sich die Mächtigen und Einflussreichen an diesem Kind orientieren würden! Dass sie sich selbst – wie Jesus – als Dienende und nicht als Herrschende begreifen würden!

Viele Menschen haben das Jahr mit Sorgen und Ängsten und auch mit der Sorge um die Demokratie begonnen. Aber auch über die Weihnachtszeit hinaus (sie endet ja mit dem Epiphaniastag) erhellt uns das Licht von der Krippe her die Zukunft und (er-)leuchtet uns auf unseren Wegen.

*Darum zünden wir auch heute wieder eine Kerze an – als Hoffnungszeichen für ein Jahr voller Lichtblicke.*

## Die Botschaft Matthäus 2,1-12

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: 2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. 3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, 4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. 5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): 6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« 7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, 8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet. 9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. 10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut 11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

## Zum Nach-Denken

*Meine Weihnachtskrippe bevölkern vier statt drei Könige. Eigentlich war es ein Zufall, dass ich irgendwann von zwei Personen zu Weihnachten den fehlenden König bekam. Da waren es plötzlich vier. Ein paar Jahre später fand ich dann diese alte russische Legende:*

Außer Caspar, Melchior und Balthasar war auch ein vierter König aus dem Morgenland aufgebrochen, um dem Stern zu folgen, der ihn zu dem göttlichen Kind führen sollte. Drei wertvolle rote Edelsteine hatte er zu sich gesteckt und mit den drei anderen Königen einen Treffpunkt vereinbart. Aber sein Reittier lahmte unterwegs. Er kam nur langsam voran, und als er bei der hohen Palme eintraf, war er allein. Nur eine kurze Botschaft, in den Stamm des Baumes eingeritzt, sagte ihm, dass die anderen ihn in Bethlehem erwarten würden. Er ritt weiter, ganz in seinen Wunschträumen versunken. Plötzlich entdeckte er am Wegrand ein Kind, bitterlich weinend und aus mehreren Wunden blutend. Voll Mitleid nahm er das Kind auf sein Pferd und ritt in das Dorf zurück, durch das er zuletzt gekommen war. Er fand eine Frau, die das Kind in Pflege nahm. Aus seinem Gürtel nahm er einen Edelstein und vermachte ihn dem Kind, damit sein Leben gesichert sei.

Doch dann ritt er weiter, seinen Freunden nach. Er fragte die Menschen nach dem Weg, denn den Stern hatte er verloren ... Eines Tages erblickte er den Stern wieder, eilte ihm nach und wurde von ihm durch eine Stadt geführt. Ein Leichenzug begegnete ihm. Hinter dem Sarg schritt eine verzweifelte Frau mit ihren Kindern. Der vierte König sah sofort, dass nicht allein die Trauer um den Toten diesen Schmerz hervorrief. Der Mann und Vater wurde zu Grabe getragen. Die Familie war in Schulden geraten, und vom Grabe weg sollten die Frau und die Kinder als Sklaven verkauft werden. Er nahm den zweiten Edelstein aus seinem Gürtel, der eigentlich dem neugeborenen König zgedacht war. "Bezahlt, was ihr schuldig seid, kauft euch Haus und Hof und Land, damit ihr eine Heimat habt!" Er wendete sein Pferd und wollte dem Stern entgegen reiten - doch dieser war erloschen. Sehnsucht nach dem göttlichen Kind und tiefe Traurigkeit überfielen ihn. War er seiner Berufung untreu geworden? Würde er sein Ziel nie erreichen?

Eines Tages leuchtete ihm sein Stern wieder auf und führte ihn durch ein fremdes Land, in dem Krieg wütete. In einem Dorf hatten Soldaten die Bauern zusammengetrieben, um sie grausam zu töten. Die Frauen schrieten und Kinder wimmerten. Grauen packte den König, Zweifel stiegen in ihm auf. Er besaß nur noch einen Edelstein - sollte er denn mit leeren Händen vor dem König der Menschen erscheinen? Doch dies Elend war so groß, dass er nicht lange zögerte, mit zitternden Händen seinen letzten Edelstein hervorholte und damit die Männer vor dem Tode und das Dorf vor der Verwüstung loskaufte. Müde und traurig ritt er weiter. Sein Stern leuchtete nicht mehr. Jahrelang wanderte er. Zuletzt zu Fuß, da er auch sein Pferd verschenkt hatte. Schließlich bettelte er, half hier einem Schwachen, pflegte dort Kranke; keine Not blieb ihm fremd. Und eines Tages kam er am Hafen einer großen Stadt gerade dazu, als ein Vater seiner Familie entrissen und auf ein Sträflingsschiff, eine Galeere, verschleppt werden sollte. Der vierte König, der nunmehr nichts mehr besaß als sich selbst, flehte um den armen Menschen und bot dann an, anstelle des Unglücklichen als Galeerensklave zu arbeiten. Sein Stolz bäumte sich auf, als er in Ketten gelegt wurde.

Jahre vergingen. Er vergaß, sie zu zählen. Grau war sein Haar, müde sein zerschundener Körper geworden. Doch irgendwann leuchtete sein Stern wieder auf. Und was er nie zu hoffen gewagt hatte, geschah. Man schenkte ihm die Freiheit wieder; an der Küste eines fremden Landes wurde er an Land gelassen.

In dieser Nacht träumte er von seinem Stern, träumte von seiner Jugend, als er aufgebrochen war, um den König aller Menschen zu finden. Eine Stimme rief ihn: "Eile, eile!" Sofort brach er auf, er kam an die Tore einer großen Stadt. Aufgeregte Gruppen von Menschen zogen ihn mit, hinaus vor die Mauern. Angst schnürte ihm die Brust zusammen. Einen Hügel schritt er hinauf, Oben ragten drei Kreuze. Der Stern, der ihn einst zu dem Kind führen sollte, blieb über dem Kreuz in der Mitte stehen, leuchtete noch einmal auf und war dann erloschen. Ein Blitzstrahl warf den müden Greis zu Boden. "So muss ich also sterben", flüsterte er in jäher Todesangst, "sterben, ohne dich gesehen zu haben? So bin ich umsonst durch die Städte und Dörfer gewandert wie ein Pilger, um dich zu finden, Herr?" Seine Augen schlossen sich. Die Sinne schwanden ihm. Da aber traf ihn der Blick des Menschen am Kreuz, ein unsagbarer Blick der Liebe und Güte. Vom Kreuz herab sprach die Stimme: "Du hast mich getröstet, als ich jammerte, und gerettet, als ich in Lebensgefahr war; du hast mich gekleidet, als ich nackt war!" Ein Schrei durchbebte die Luft - der Mann am Kreuz neigte das Haupt und starb. Der vierte König erkannte mit einem Mal: Dieser Mensch ist der König der Welt. Ihn habe ich gesucht in all den Jahren. - Er hatte ihn nicht vergebens gesucht, er hatte ihn doch gefunden.

Eine Geschichte mit traurigem Ende aus unserer Perspektive. Und doch voller Verheißung: wie immer auch dein Weg läuft, wie hoffnungslos es manchmal auch aussehen mag: wenn du mit offenem Herzen durch das Leben gehst und mit einem Blick dafür, wo deine Hilfe gebraucht wird, dann wirst du am Ende bei Jesus sein!

Und ich bin sicher: es muss nicht unbedingt wie in dieser Legende ein Weg voller Traurigkeit und Entbehrungen sein! Auch mit fröhlichen Herzen können wir uns auf die Suche machen...

## Singen

Dazu passt das Sternsinger-Lied, das wir zur Melodie von „Haben Engel wir vernommen“ singen:

Seht Ihr unseren Stern dort stehen,  
helles Licht in dunkler Nacht,  
Hoffnung auf ein neues Leben  
hat er in die Welt gebracht.  
Gloria in excelsis Deo!  
Gloria in excelsis Deo!

2. Menschen ohne Haus und Habe  
atmen plötzlich wieder auf,  
denn ein Kind ist uns geboren, Welten ändern ihren Lauf.  
Gloria in excelsis Deo!  
Gloria in excelsis Deo!

3. Weil wir neues Leben suchen,  
darum folgen wir dem Stern,  
sammeln Gaben, singen Lieder  
für die Menschen für den Herrn.  
Gloria in excelsis Deo!  
Gloria in excelsis Deo!

## Beten

Gott, du Licht der Welt  
lass deinen Stern auch in unserem Leben aufgehen,  
damit wir erfahren, dass unsere Suche keine Irrfahrt ist,  
sondern ein Heimweg zu dir.  
Zeige uns auch in diesem neuen Jahr,  
wo wir dich finden können, wo du uns nahe kommst.  
lass dein Licht in unser Leben scheinen,  
damit wir uns selbst annehmen können, so wie wir sind  
und dann auch unsere Mitmenschen.  
So bitten wir dich auch für das, was uns am Herzen liegt:  
für das, was uns in diesen Tagen beschäftigt,  
für die Menschen, die uns nahe stehen  
und auch für die, mit denen wir es nicht leicht haben.  
Gott, hilf uns, dich in unseren Schwestern  
und Brüdern wieder zu erkennen.  
lass uns Acht geben auf Menschen, die unsere Hilfe brauchen.  
Wir bitten dich für diejenigen,  
die Dunkelheit in ihrem Leben erfahren,  
für die Einsamen und Kranken,  
für die Enttäuschten und Verbitterten,  
für alle, die sich selbst im Wege stehen  
und ihre Hoffnungen begraben haben:  
schenke ihnen neue Zuversicht.  
Gott, dein Licht will sich ausbreiten.  
lass es auch unter uns hell werden.

Um dein Friedensreich bitten wir mit den Worte Jesu: Vater unser...

Ein **Segen** auf dem Weg – auch wenn der nicht so weit ist wie der der Könige aus dem Morgenland ☺

Mögest du dich nie verirren,  
Mögest du niemals stracheln,  
wenn du hinausgehst.  
Mögest du dich nie verirren,  
wenn der Weg unsicher ist.  
Wisse, du stehst unter dem Schutz dessen,  
der die Welt in den Armen hält.

Ich wünsche uns allen eine Woche voller Zuversicht und guten Erfahrungen, trotz neuem Lockdown.  
Möge Gott immer spürbar in unserer Nähe sein !  
Herzlichst Ihre Pastorin

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hannelore Lilian'. The script is cursive and fluid.

*Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen ☺*